

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0085

LOG Titel: Das XVII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2941.

seiner Hand; dieses war Saul eine Erholung, und es wurde besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

nennet solche Gesänge μέλη καὶ χορταῖα, säubernde Lieder, die geschickt sind, den Geist unbändiger Bewegungen zu reinigen. Man lese hiervon Gerhard Vossius m), welcher zeigt, daß sowohl die Krankheiten des Leibes, als auch die Beschwörungen des Verstandes, durch die Musik gehoben werden; ja daß sie so gar ihr Vermögen auch bey unvernünftigen Thieren gezeigt hat n). Bochart o) redet auch von vielen berühmten Künstlern unter den Alten, noch außer dem Orpheus, und dem Amphion, deren Geschichte in Fabeln eingekleidet ist. Er redet von solchen Künstlern, welche nicht bey Dichtern, sondern bey guten Geschichtschreibern, wegen ihrer wunderbaren Geschicklichkeit, die Leidenschaften der Menschen durch die Musik zu erregen, gerühmet werden. Und lange zuvor hat der große Erasmus angemerket, daß die Musik eine besondere Kraft habe, Krankheiten zu heilen, und die Triebe und Anschläge des menschl-

chen Gemüths vollkommen zu verändern. Man lese hievon seine Vorrede zu der Erklärung des Arnobius über die Psalmen, die unter seinen Briefen gefunden wird p) ⁸⁰⁴). Patrick.

k) Lib. 14. 1) Politic. Lib. 8. m) De Artis Po. pularib. c. 3. sect. 13. n) Ibid. sect. 45. 46. o) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 44. p) Lib. 28. p. 165f.

Und der böse Geist wich von ihm. Nämlich auf einige Zeit. Denn bey solchen Krankheiten, wie die Krankheit Sauls war; finden sich gemeinlich ruhige Zwischenstunden: die Krankheit kehret aber immer wieder zurück. Patrick. Die Ursache dieses guten Erfolges kann theils natürlich, und gemein, gewesen seyn, v. 16. theils auch übernatürlich, in besonderer Absicht auf David, den Gott durch dieses Mittel, in Gnade bey dem Könige, und am Hofe, bringen, und dem er also den Weg zu seiner Erhebung bahnen wollte. Polus.

(804) Man sehe auch Job. Dougherā, analect. p. 136. sq. Job. d' Outrein, de Melchized. p. 126. sqq. Von dieser Begebenheit aber ins besondere Heinr. Pippings, Dissertation de Saule per musicam curato, so er unter Casp. Löschern, gehalten.

Das XVII. Capitel.

In diesem Capitel findet man die Geschichte von einem neuen Feldzuge der Israeliten wider die Philister; und zwar I. überbauert, wie die beyderseitigen Heere in das Feld rücken, v. 123. II. Wie der Hefe, Goliath, die Israeliten, um sie zu schrecken, ausfordert, v. 4-11. III. Wie David von seinem Vater, dessen Umstände hier beschrieben werden, in das Lager der Israeliten geschickt wird, und weswegen? v. 12-22. IV. Wie David sich, bey dem Volke, und bey Saul, zu einem Zweykampfe mit Goliath erberthet, ohne sich an die Reden seines Bruders, Eliabs, zu kehren, und weswegen? v. 23-37. V. Wie beyde Parteyen sich zum Streite rüsten, und mit einander sprechen: Goliath aber getödet wird, v. 38-51. VI. Was dieser Sieg für Israel, und für David, für wichtige Folgen nach sich gezogen habe, v. 52-58.

Jahr
der Welt
2942.
Vor
Christi Geb.
1062

Sind die Philister versammelten ihr Heer zum Streite, und versammelten sich zu Socho, das in Juda ist; und sie lagerten sich zwischen Socho, und zwischen Aseka, an dem Ende von Dammin. 2. Aber Saul, und die Männer Israels, versammelten sich, und lagerten sich in dem Eichenthale, und ordneten die Schlachtordnung ge-

v. 1. Jos. 15, 35.

gen

B. 1. Und die Philister versammelten ihr Heer zum Streite. Man findet nicht angezeigt, in was für einem Jahre der Regierung Sauls dieses geschehen sey. Josephus meynet aber, es sey nicht lange nach demjenigen geschehen, was Cap. 16. erzählt wird. Er spricht q): χρόνιος δὲ ἔσται οὐ πολλός, nicht viel Jahre hernach, 2c. Nachdem die Philister eine große Niederlage erlitten hatten, Cap. 14. so beschloffen sie, solches zu rächen; und da sie hörten, daß Saul von Sinnen gekommen war; so glaubten sie, daß ihnen dieses eine vortreffliche Gelegenheit hierzu an die Hand geben würde. Patrick, Polus.

q) Antiqu. Lib. 6. c. 10.

Und sie lagerten sich zwischen Socho und Ase-

ka, an dem Ende von Dammin, oder zu Ephes Dammin. Man lese Jos. 15, 35. Hieraus erhellet, daß die Philister in das Land Israel eingefallen sind, und einen Theil davon in Besitz genommen haben. Der Ort, der hier den Namen Ephes = Dammin führet, wird I Chron. 11, 13, mit Weglassung des ersten Buchstabens, s, Pas = Dammin genennet. Patrick.

B. 2. Aber Saul, und die Männer Israels, . . . lagerten sich in dem Eichenthale. Dieses lag, wie ich voraus seze, mit in dem Stamme Juda: denn die Heere stunden nicht weit von einander. Patrick.

Und ordneten die Schlachtordnung gegen die Phil-

gen die Philister an. 3. Die Philister stunden nun an einem Berge an jener, und die Israeliten stunden an einem Berge an dieser Seite; und das Thal war zwischen ihnen. 4. Da gieng ein Kampffechter aus, aus dem Lager der Philister, sein Name war Goliath, von Gath; seine Höhe war sechs Ellen, und eine Spanne. 5. Und er hatte einen kupfernen Helm auf seinem Haupte; und hatte einen schuppichten Panzer an; und das Gewicht des Panzers war fünftausend Sefel Kupfer. 6. Und ein kupferner

Vor
Christi Geb.
1062.

Bein Philister an. Sie waren bereit, und begierig, wider sie zu streiten. **Patrick.**

B. 3. Die Philister stunden nun an einem Berge an jener ... Seite; u. Nachdem die beyden Heere einander, einige Zeit lang, angesehen hatten, und keines von beyden für gut befand, sich zu bewegen, und den Streit anzufangen: so ließen sie sich auf zwey Bergen nieder, die gegen einander über lagen, und durch ein Thal von einander geschieden wurden. **Patrick.** Beyde Parteyen schlugen ihr Lager auf diesen Bergen auf, und verschanzten sich daselbst, damit, wenn eine Partey die andere angreifen wollte, diejenige die den Angriff thäte, den kürzern ziehen, und in der Tiefe sechten müßte. **Polus.**

B. 4. Da gieng ein Kampffechter aus. Im Hebräischen steht: ein Mann zwischen zweyen, weil er entweder gewohnt war, zwischen zweyen Heeren hervor zu treten, und sich daselbst zu stellen; oder weil er vorschlug, den Streit durch zwey Personen schlicht zu lassen, wovon er die eine seyn wollte. **Polus.**

Sein Name war Goliath, von Gath. In diese Stadt waren die Enakim geflüchtet, da Josua dieselben aus dem Lande Canaan vertilgete, Jos. 11, 22, 23. Sie hatten daselbst ein Geschlecht von Riesen, oder Männern von außerordentlicher Leibgröße und Stärke, fortgepflanzt. **Patrick.**

Seine Höhe war sechs Ellen, oder Cubiten, und eine Spanne. Dieses ist nichts gar zu bewundernswürdiges. Denn außer denen Riesen, deren in der Schrift gedacht wird, liest man auch bey dem Herodotus, bey dem Diodorus von Sicilien, bey dem Plinius, und bey andern, von Menschen, die sieben Cubiten lang gewesen sind; welches bey nahe noch einmal so viel ist, als die gewöhnliche Höhe der Menschen beträgt. **Polus.** Viele Schiffsteller reden von sehr langen Personen in den alten Zeiten. Man lese den Magius r), und den Caspar Schottus: sonderlich aber den Hermann Conring, von den helmstädtischen Alceuthütern, und in seinem Werke von der Gestalt der alten Deutschen. Er zeigt daselbst, daß die alten Deutschen sehr stark von Leibe gewesen sind. Dieses meldet von ihnen auch Caspar, in seinem Werke von den gallischen Kriegen, wo er die Deutschen immani corporum magnitudinis homines, Menschen von ungemein großen Körpern, nennet. Eben dieses findet man auch bey dem Pomponius Mela, und bey andern. Kurz, sie waren gemeinlich sieben Schuh hoch. Und noch

ihö findet man ein ganzes Volk an der nordlichen Seite der magellanischen Straße, immani corporum vilitate; wie Conring s) daselbst anmerket. **Patrick.** In der vaticanischen Ausgabe der 70 Dolmetzcher liest man; vier Cubiten und eine Spanne. Die alexandrinische Abschrift aber, die Ausgabe des Aldus, und die gemeine lateinische Uebersetzung, kommen mit dem hebräischen Texte überein. Nach der Ausrechnung des Bischofs Cumberland betragen sechs Cubiten und eine Spanne noch über elf Schuh; und vier Cubiten und eine Spanne sind noch nicht völlig acht Schuh. Josephus, der eben nicht gewohnt ist, die Zahlen kleiner zu machen, stimmt mit den 70 Dolmetzchern in der vaticanischen Ausgabe überein. **Wall.**

r) De Gigantibus. s) pag. 17.

B. 5. ... Und hatte einen schuppichten Panzer an. Sein Panzer war aus kupfernen Platten verfertigt, die wie Fischschuppen auf einander lagen. Also versteht es Bochart t). **Patrick.**

t) Phaleg. Lib. 3. c. 13.

Und das Gewicht des Panzers war fünftausend Sefel Kupfer. Der gemeine (*) Sefel wog nur den vierten Theil von einer Unze. Fünftausend Sefel betragen also zwölffundert und fünfzig Unzen, das ist, acht und siebenzig Pfund. Dieses Gewicht schickte sich ganz gut für eine Person von solcher Stärke, wie Goliath, nach seiner Größe, gewesen zu seyn scheint. **Polus.**

(*) Anmerkung des holländischen Herausgebers. Wir wundern uns, daß Herr Polus hier, des gemeinen Sefels gedenket, vermuthlich, um ihn dem Sefel des Zeiligrabums entgegen zu setzen, da doch sowohl er, als Herr Patrick, in der Erklärung über 2 Mos. 30, 13. die gemeine Meynung der alten Ausleger verworfen haben, daß unter den Juden zweyerley Sefel gewesen seyn sollen. Eben dieses thut auch die Gesellschaft der Gottesgelehrten, in der Erklärung dieser Stelle; ob sie schon hier gleichfalls von einem gemeinen Sefel redet. Ferner scheint die Gesellschaft der Gottesgelehrten, die dem Sefel eine halbe Unze am Gewichte zuschreibt, mehr Grund zu haben, als Herr Polus, der ihn nur auf das vierte Theil einer Unze berechnet. Der fleißige Herr Arbuthnot schätzet indessen den Sefel nur auf etwas weniger, als eine halbe Unze Trozgewicht, wovon zwölf Unzen auf ein Pfund gehen. Man lese die Vorrede zur Allgemeinen Weltgeschichte, die Herr Westermann übersezt hat, S. 54-70. und 74.

Wenn man einen Sefel auf eine halbe Unze rechnet, wie das Gewicht der gemeinen Sefel war: so hat der Panzer

Jahr
der Welt
2942.

Beinharnisch über seinen Hüften, und ein kupferner Schild zwischen seinen Schultern.
7. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes war sechshundert Sefel Eisens, und der Schildträger gieng vor seinem Angesichte.
8. Dieser stund nun, und rief zu den Schlachtordnungen Israels, und sagte zu ihnen: warum wolltet ihr aussiehn, um die Schlachtordnung zu stellen? bin ich nicht ein Philister, und ihr Knechte Sauls? erwählet einen Mann unter euch, der zu mir herab komme.
9. Wenn

Panzer Goliaths zweytausend und fünfhundert Unzen, das ist, hundert. und sechs und fünfzig Pfund und vier Unzen gewogen. Andere, die zwölf Unzen auf ein Pfund nehmen, rechnen des Gewicht des Panzers auf zweyhundert und acht Pfund und vier Unzen. Thut man hierzu das Gewicht des kupfernen Beinharnisches Goliaths, des kupfernen Schildes zwischen seinen Schultern, des Schafts seines Spießes, der wie ein Weberbaum war, und des Eisens seines Spießes: so wird seine ganze Rüstung zusammen, nach der kleinsten Ausrechnung, über zweyhundert Pfund gewogen haben. Dieses ist eine Last, woran ein gemeiner Mann genug zu tragen hat. Dieser große Miese war aber so stark, daß er damit gehen, und fechten konnte. Alles dieses wird gemeldet, um die Eitelkeit der menschlichen Stärke zu zeigen, auch wenn sie am größten ist; und wie wenig sie der Allmacht Gottes zu widerstehen im Stande ist, der sie durch sehr geringe Mittel vernichten kann. Gefells. der Gottesgelehrten. Aus diesen Worten erhellet, daß Goliath sehr stark gewesen ist, weil er mit so schweren und undurchdringlichen Waffen gehen, und streiten konnte. Fortunatus Scacchus u), meynet aber doch, man müsse dieses nicht so verstehen, als ob der Panzer Goliaths so viel Sefel gewogen habe: denn selbigergestalt würde er nicht zu tragen gewesen seyn: sondern er habe so viel gekostet, oder man habe ihn auf fünftausend kupferne Sefel geschätzt. Patrick.

u) Myroth. Vol. 2. p. 33.

B. 6. ... Und ein kupferner Schild zwischen seinen Schultern. Damit er nirgends verwundet werden könnte. Denn der Schild bedeckte sowol seinen Hals, als auch seine Schultern. Patrick.

B. 7. Der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, &c. Dieses war eines von seinen beschädigenden Waffen. Daraus kann man nun von der Größe seines Schwertes urtheilen. Patrick. Der Spieß Goliaths war einem Baume, woran die Weber das Gewebe befestigen, nicht allein an Dicke: sondern auch an Länge, gleich. Der Verfasser übergeht dieses, weil solches, aus andern gleichen Fällen, leichtlich geschlossen werden konnte. Ob schon das Gewicht von dieser ganzen Rüstung wunderbar groß zu seyn scheint: so kömmt sie doch bey weitem noch nicht derjenigen gleich, die ein gewisser Athanatus geführt hat, von welchem Plinius erzählt x), daß er ihn mit solchen Waffen auf die Schaubühne habe kommen sehen, welche zwölftausend Unzen wogen,

das ist, sebenhundert und fünfzig Pfund, jegliches Pfund zu sechzehn Unzen gerechnet. Polus.

x) Lib. 7. c. 20.

Und der Schildträger gieng vor seinem Angesichte. Ohne Zweifel ist dieser Schild der Stärke Goliaths gemäß gewesen. Er wurde vor ihm hergetragen, da er zum Nutzen des Staates, die Ausforderung that. Ich setze aber voraus, daß er sich dieses Schildes im Gefechte selbst bedienet hat. Patrick.

B. 8. Dieser stund nun, und rief, zu den Schlachtordnungen, oder Lagern, Israels. Die Israeliten scheinen in verschiedene Haufen getheilet gewesen zu seyn, welche hier Schlachtordnungen, oder Lager, genennet werden. Sie, und die Philister, konnten einander von den Bergen, worauf sie sich gelagert hatten, hören. Goliath kam herunter in das Thal, und forderte dafelbst einen jeglichen heraus, sich zu stellen, und, im Angesichte beyder Heere, mit ihm zu streiten. Patrick.

Warum wolltet ihr aussiehn, oder seyd ihr ausgezogen &c. Er beschuldigte die Israeliten einer Vermessenheit, daß sie sich erlühneten, wider die Philister zu kriegen, die ihnen doch an Macht so weit überlegen wären. Patrick.

Bin ich nicht ein Philister, und ihr Knechte Sauls? Niemand zweifelte daran, daß Goliath ein Philister war, und daß die Israeliten Unterthanen Sauls waren. Der Bestand ist daher, wie es Abarbanel erkläret, dieser, daß Goliath einer von den Fürsten der Philister, der oberste Befehlshaber zu Gath, und niemanden unterworfen gewesen ist; daß er sich aber doch so weit erniedrigen, und wider einen Bedienten Sauls streiten wollte; da er sonst alle Knechte desselben, in Vergleichung mit sich, für Leibeigene hielt. Das Targum will, Goliath habe auf seine tapfern Thaten getrotzet, und besonders darauf, daß er Hophni und Pinehas mit seinen eignen Händen getödet, und die Lade Gottes gefangen bekommen hätte: deswegen habe er sich über die Vermessenheit der Israeliten verwundert, daß sie wider diejenigen streiten wollten, welche so große Siege über sie davon getragen hatten. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich: denn die Philister waren, seitdem die Bundeslade weggeführt worden war, schon zweymal von den Israeliten geschlagen worden. Patrick.

Erwählet einen Mann unter euch, der zu mir herab komme. Damit dem Streite durch uns beyde ein Ende gemacht werde. Solche Ausforderun-

gen

9. Wenn er wider mich streiten, und mich erschlagen kann: so wollen wir euch zu Knechten seyn; wenn aber ich ihn überwinde, und ihn schlage: so sollet ihr uns zu Knechten seyn, und uns dienen. 10. Ferner sprach der Philister: ich habe heute die Schlachtor-
 11. Da Saul, und das ganze Israel, diese Worte des Philisters hörten: so entsetzten sie sich, und fürchteten sich sehr. 12. David war nun der Sohn des ephratischen Man-

Vor
Christi Geb.
1062.

u. 12. 1 Sam. 16, 1. 1 Mos. 35, 19.

gen waren damals sehr gemein. Vielleicht dachte Goliath, der tapfere Jonathan, der ein ganzes Heer angegriffen hatte, würde diese Anforderung nicht abschlagen. Allein Gott richtete es so ein, daß niemand dieselbe annahm, weil diese Ehre für David, als eine Stafel zur königlichen Würde aufbehalten war. Po-
 las. Goliath schlug vor, daß man den Streit der beyden Völker durch einen Zweykampf beylegen sollte. Er scheint dieses mehr aus Großsprecherrey gethan zu haben, als nach der damaligen Gewohnheit dieser alten Zeiten, die Streitigkeiten auf solche Weise beyzulegen. Denn ob sich schon diese Weise auf eine gute Absicht zu gründen scheint, damit nämlich viel Blutvergießen verhütet werde: so ist doch gewißlich kein Volk geneigt gewesen, seine ganze Wohlfahrt auf das Glück einer einzigen Person ankommen zu lassen. Man findet zwar, wie ich über Cap. 14, 10. angemerkt habe, ein paarmal Nachricht von einem Zweykampfe, ehe noch die Heere von zweyen Völkern handgemein wurden: allein dabey hegete man nicht die Absicht, ihren Streit dadurch völlig zu entscheiden. Dieses war also, wie ich oben gesagt habe, ein ungehörmer Stolz Goliaths, der sich auf die große Meynung stützte, die er von seiner eigenen Stärke hegete, indem er sich einbildete, daß er gleichsam die Stütze seines ganzen Volkes wäre, und daß dieses mit ihm stehen, oder fallen, müßte. **Patrick.**

3. 9. Wenn er wider mich streiten ... kann: &c. Die Bedingungen, die in diesem Verse angeführt werden, sind nimmermehr eingegangen und feste gestellt worden, ob schon Saul einen Mann suchete, der den Goliath besreiten sollte. Beyde Völker willigten herein so wenig, daß die Philister vielmehr, nach dem Tode Goliaths, sich den Israeliten nicht als Leibeigene übergaben: sondern in ihr eigenes Land flohen, sich dafelbst wider sie vertheidigten, und ihnen noch viele Schlachten lieferten. **Patrick.**

3. 10. ... Ich habe heute die Schlachtor-
 nungen Israels gehöhnet und gesagt &c. Er zeigte die größte Verachtung gegen das ganze Heer der Israeliten, und wollte gleichsam sagen, es wäre niemand in demselben, der sich erkühnete, ihm unter die Augen zu gehen. **Patrick.**

B. 11. Da Saul und das ganze Israel, diese Worte des Philisters hörten: &c. Denn ob schon Saul seinen Muth noch nicht ganz verloren: sondern ein Lager versammelt hatte, um wider die Philister zu streiten: so war er doch nicht mehr so unerschrocken, als zuvor, ehe ihn der Geist Gottes verließ. Sind nun die Führer bestürzt und niedergeschlagen: so entsinkt auch dem Volke der Muth. **Patrick.** Wenn man auf die großen Verheißungen von dem göttlichen Beystande, und auf die Erfahrung, die Israel nur noch vor kurzem davon gehabt hatte, Achtung giebt: so scheint es wunderbar zu seyn, daß sich Saul, und das Volk, ikund so sehr gefürchtet haben. Die wahre Beschaffenheit der Sache aber ist diese; alle Menschen hängen von der Unterstützung Gottes so vollkommen ab, daß die tapfersten Männer, wenn er ihnen seine Hilfe entzieht, gleichsam weder Herz noch Hände haben. Dieses lehret die tägliche Erfahrung. **Polus.**

B. 12. David war nun der Sohn des ephratischen Mannes von Bethlehem Juda, dessen Name war Isai. Isai wird hier ein Ephratiter genennet, nicht deswegen, weil er aus dem Stamme Ephraim war: sondern deswegen, weil er zu Bethlehem Juda geboren war; welche Stadt, nebst dem dazu gehörigen Gebiethe, zuvor Ephraim geheißen hatte, 1 Mos. 35, 19. **Gefells. der Gottesgel.** Weil Gott den David erwählt hatte, um wider Goliath zu streiten: so meldet der heilige Schriftsteller, wer er war, und welches seine nächsten Anverwandten gewesen sind. **Patrick.** Weil David hier, nach seiner Herkunft, nach seiner Vaterstadt, und nach seinen Anverwandten, sorgfältiger, als zuvor, Cap. 16, 18. beschrieben wird: so ist daher die Meynung dererjenigen höchst wahrscheinlich, welche in dieser Geschichte eine Versekung, oder eine veränderte Ordnung, annehmen. Denn alle Schriftsteller pflegen gemeinlich eine Person alsdenn, wenn sie von derselben zum ersten male reden, genauer und umständlicher zu beschreiben, als nachgehends, wenn von ihr schon geredet worden ist. Man lese die Erklärung über v. 55. **Gefells. der Gottesgel.**

Und

(805) Wofern es mit der angenommenen Versekung nicht die Meynung haben soll, daß dieses Kapitel ursprünglich in dem Aufsatze des Verfassers vor dem nächst vorhergehenden gestanden; so ist nicht abzusehen, was dieser Umstand zum Beweise einer Versekung der erzählten Begebenheiten thun soll. Dazu so ist dieses

Jahr
der Welt
2942.

nes von Bethlehem-Juda, dessen Name Isai war, und der acht Söhne hatte; und in den Tagen Sauls war er ein Mann, alt, abgehend unter den Männern. 13. Und die drey größten Söhne Isai giengen hin; sie folgten Saul in den Krieg nach; die Namen seiner drey Söhne nun, die in den Krieg giengen, waren: Eliab, der erstgeborne; und sein zweyter, Abinadab; und der dritte, Samma. 14. Und David war der kleinste; und die drey größten waren Saul nachgefolget. 15. Aber David gieng hin, und kam wie-

v. 15. 1 Sam. 16, 19.

Der

Und der acht Söhne hatte. Im ersten Buche der Chronica, Cap. 2, 13, 14, 15. wird nur von sieben Söhnen des Isai geredet. Denn einer davon ist, wie N. Salomo meynet, ohne Kinder gestorben; oder einer von diesen Söhnen war nur ein angenommenes Kind. Patrick.

Und in den Tagen Sauls war er ein alter Mann, 2c. Deswegen war er frey von Kriegsdiensten. Patrick.

B. 13. Und die drey größten Söhne Isai ... folgten Saul in den Krieg. Ich sehe voraus, daß dieses sehr erfahrene und starke Männer, und daher um so viel geschickter zum Kriege, gewesen sind. Patr.

B. 14. Und David war der kleinste, und die drey größten waren Saul nachgefolget. Weil David noch jung war, so wurde er den Unbequemlichkeiten des Krieges nicht bloß gestellet. Nur die Ältesten zogen hinauf, um ihrem Fürsten, und ihrem Vaterlande, in dieser gemeinen Gefahr, zu dienen. Patrick.

B. 15. Aber David gieng hin, und kam wieder von Saul, 2c. Entweder, erstlich, von dem Hofe Sauls. Nachdem er bey dem Könige gewesen war, und demselben seine Schwermuth erleichtert hatte: so wurde ihm zugestanden, wieder zu seinem Vater zurück zu kehren, jedoch so, daß er, wenn es nöthig wäre, zurück gefordert werden könnte. Oder er kam, zweyten, aus dem Lager Sauls, wohin er mehrmals gieng, um seine Brüder zu besuchen, v. 17. Polus. Josephus meynet, Saul habe den David, zu Anfange dieses Krieges, zu seinem Vater nach Hause gesendet, ἀπολύειν αὐτὸν τοῖς ἑταῖοις υἱοῖς etc. indem er sich mit drey Söhnen des Isai begnügte, welche, mit Gefahr ihres Lebens, ihm zu Hilfe kamen. Patrick. Der Verstand dieser Worte ist, daß David oftmals, von seinem Vater, hin und her in das Lager Sauls geschicket wurde, um seine Brüder zu besuchen, und dasjenige zu besorgen, was sie nöthig hatten. Wenn dieses nun verrichtet war: so kehrte er wiederum zu seiner Heerde zurück. Andere verstehen dieses von der Rückkehr Davids von dem Hofe Sauls, wo er einige Zeitlang gewohnt hatte, und unterhalten worden war, um dem Könige den Dienst

zu erweisen, wozu er berufen worden war. Diese Wegsendung Davids wird nun, erstlich, der Unbeständigkeit Sauls zugeschrieben, die durch seine Schwermuth, und durch seinen Eigensinn, verursacht wurde; welches auch die Ursache war, weswegen er den David, da seine Zuneigung zu demselben erkaltet war, zu verabsäumen anfieng; zweyten, weil er des Davids, da er durch seine Musik wieder hergestellt worden war, nicht mehr nöthig hatte; drittens, weil sein Verstand, und seine Gedanken, mit dem gegenwärtigen Kriege so beschäftigt waren, daß er seiner schwermüthigen Furcht und Unsinigkeit entlediget wurde, und sich gänzlich diesen wichtigen Sachen überließ, wovon nichts geringers, als seine Herrschaft, seine Freyheit, ja sein Leben selbst, abhieng; endlich, weil Saul deswegen verlangte, daß David zu dem alten Isai zurück kehren sollte, damit er denselben, in Abwesenheit der drey übrigen Söhne, die im Kriege waren, trösten möchte: denn der König hatte igo vielmehr Schwermuth und Spieß, als Davids, und seiner Musik, nöthig. Aber alle diese Gründe sind nicht vollkommen zureichend. Denn der Text gedenket nicht im geringsten etwas davon, daß sich die Zuneigung Sauls zu David verändert habe. Ferner merke man an, 1) ob schon die Geschäfte Sauls, in dem gegenwärtigen Kriege, seine Furcht auf einige Zeitlang vermindert, und seine Schwermuth erleichtert haben mochten: so würde er doch, als König, keinen solchen Bedienten zurück geschicket haben, dessen Dienst er, nach geendigtem Kriege, wiederum nöthig haben konnte. 2) Nachdem er sich, durch die Musik Davids, wieder hergestellt befunden hatte: so mußte dieser ihm deswegen um so viel werther seyn, und er mußte dadurch um so vielmehr bewogen werden, einen solchen Diener bey sich zu behalten, weil er zu befürchten hatte, daß seine Krankheit sich wieder einstellen möchte. 3) Wenn man auch annahme, daß er den Dienst Davids, als einen Musikverständigen, nicht mehr nöthig gehabt hätte: so hatte er doch noch besündere Ursachen, denselben igo, als seinen Waffenträger, bey sich zu behalten. 4) Fürsten sind nicht gewohnt, mehr auf den Trost zu sehen, den eine Privatperson ihrem Vater

in der That das erstmal, daß der Verfasser dieses Buches mit seinen eigenen Worten von David redet, denn im vorhergehenden Capitel hatte er nur die Reden anderer von David erzählt, welche also, wie sie gelaftet, mußten vorerragen, und durch dergleichen ausführliche Nachricht von seiner Person, nicht unterbrechen werden konnten. Hier steht sie an einem ganz bequemen Orte, nachdem gleich vorher eine ausführliche Beschreibung Goliaths gegeben worden.

der von Saul, um die Schafe seines Vaters zu weiden, zu Bethlehem. 16. Der Philister trat nun des Morgens früh, und des Abends, herzu; also stellte er sich dar vierzig Tage lang. 17. Und Isai sprach zu seinem Sohne David: Nimm doch für deine Brüder einen Ephra von diesem gerösteten Korne, und diese zehen Brodte, und trage sie eilends in das Lager zu deinen Brüdern. 18. Aber bringe diese zehen Milchkäse dem Obersten über tausend; und du sollst deine Brüder besuchen, ob es ihnen wohlgeht; und du sollst von ihnen Pfand mitnehmen. 19. Saul nun, und sie, und alle Männer Israels,

Vor
Christi Geb.
1062.

Vater verschaffen kann, als auf ihren eigenen Dienst in öffentlichen Staatsangelegenheiten, oder in Sachen, welche das gemeine Beste betreffen. Wir meinen daher, der besten Meynung anderer unbeschadet, daß dieses hin und wiedergehen Davids von seinem hin und herziehen aus dem Hause seines Vaters in das Lager verstanden werden müsse; und eben bey dieser Gelegenheit wird es hier gemeldet. Ob aber solches geschehen sey, ehe ihn Saul zu sich berufen, und in seine Dienste genommen hatte, oder nachgehends, wie es hier gemeldet ist; dieses unterfangen wir uns nicht zu bestimmen. Man lese die Erklärung über v. 55. 800). Gefells, der Gottesgel.

W. 16. Der Philister trat nun des Morgens früh, 2c. Hieraus erhellet, daß die Philister das Lager Israels nicht überwältigen konnten; denn sonst würden sie mit diesem Cyprale nicht so lange Zeit zugebracht haben; man müßte denn, mit dem Abarbanel annehmen, daß in diesen vierzig Tagen mehr Volk, sowohl aus dem Lande der Philister, als auch aus dem Lande Israels, hierher, als zu dem gemeinen Sammelplaze, gerückt sey. Denn solche große Heere konnten nicht sehr eilig zusammen gebracht werden. Oder es sind, diese Zeit über, einige verständige Männer von beyden Seiten in Unterhandlung gewesen, um zu sehen, ob der Streit in der Güte beygelegt werden könnte. Es ist eine bloße Einbildung des R. Johanan in der Gemara der Mischna über den Titel Sota, daß Goliath sich des Morgens und des Abends habe sehen lassen, damit er die Israeliten zur Zeit ihres Morgen- und Abendgebethes stören, und daran verhindern möchte. Patrick.

W. 17. ... Nimm doch für deine Brüder einen Ephra von diesem gerösteten Korne, 2c. Geröstetes Korn war eine damals sehr gewöhnliche Speise. Man vermischte es mit Wasser, Milch oder Oele, 2c. Polus. Isai dachte vielleicht, seine Söhne möchten

schlecht mit Lebensmitteln versehen seyn; oder es war ihm, wie einige wollen, gemeldet worden, daß sie einigermaßen Mangel daran litten. Er verlangte auch zu wissen, wie sie sich befänden. Und weil er keine andern Söhne bey sich zu Hause hatte: so nahm er durch göttliche Regierung, den David von den Schafen weg, daß er diese Vorsehaft über sich nehmen sollte. Patrick.

W. 18. Aber bringe diese zehen Milchkäse dem Obersten über tausend. Die Gunst desselben konnte den Söhnen des Isai sehr nützlich seyn. Denn es stand großentheils in seiner Macht, sie entweder zu schonen, oder der größten Gefahr bloß zu stellen. Polus, Patrick.

... Und du sollst von ihnen Pfand, oder ihr Pfand, mitnehmen. Das ist, du sollst mir ein Zeichen mitbringen, daß sie sich wohl befänden. Polus, Patrick. Einige meinen, man sey damals auf eigene Kosten in den Krieg gezogen, und habe keinen Gold von dem Könige empfangen. Da nun also den Söhnen Isai die Lebensmittel zu mangeln anfingen: so ließen sie es ihm, durch ein gewisses Zeichen, zu wissen thun, damit er sie unterstützen möchte. Daher befahl Isai dem David igo, dieses Zeichen mit zu nehmen, und zu sehen, ob es von seinen Brüdern wäre. Also erklären einige das Wort Pfand. Andere aber meinen, Isai habe dem David befohlen, wenn seine Brüder etwas Geld geborget, und dafür etwas zu Pfande gegeben hätten, solches Pfand wieder einzulösen. Oder David mußte auch wohl etwas von ihnen mitbringen, und dadurch beweisen, daß sie sich wohl befänden. Noch andere übersetzen das hebräische Wort nicht durch Pfand, sondern durch Betragen. Der Verstand soll also dieser seyn: bringe mir Nachricht, was deine Brüder thun; wie sie sich aufführen; was für Gesellschaft sie haben, und mit wem sie vertrauten Umgang pflegen 807). Patrick.

W. 19.

(806) Wenn man den Text ohne Vorurtheil ansieht, und nicht schon beschloffen hat, auf der oben angenommenen Verlesung des Textes zu beharren, so ist die Beziehung des 15. Verses auf Cap. 16, 19, 20, 21, 22, offenbar genug. Daraus wird auch der Verstand dieser Stelle deutlich, welcher noch über dieses auch dadurch bestätigt wird, daß es heißt: er sey von Saul, nicht: von dem Lager wieder gekommen; da hingegen v. 17, nicht gesagt wird: er solle zu Saul, sondern in das Lager hingehen. Diese Erklärung ist auch aus Cap. 18, 2, erweislich.

(807) Das hier befindliche Wort kommt sonst nirgends vor. Es heißt: vermischen, zusammen thun; und im Arabischen bedeutet es auch: abnehmen, wüste werden. Weil nun der Feldzug, von dem hier die

Jahr
der Welt
2942.

racks, waren im Eichenhale mit den Philistern streitend. 20. Da machte sich David des Morgens früh auf, und ließ die Schafe unter dem Hüter, und trug, und gieng hin, wie Iſai ihm befohlen hatte; und er kam an die Wagenburg, da das Heer in Schlachtordnung auszog, und man zum Streite rief.

Philister stellten Schlachtordnung gegen Schlachtordnung.

22. David ließ nun die Gefäße von sich, unter die Hand des Bewahrers der Gefäße, und er lief zur Schlachtordnung; und er kam, und fragte seine Brüder nach ihrem Wohlsenn.

23. Da er mit ihnen redete: siehe, so kam der Kampffechter herauf; sein Name war Goliath; der Philister von Gath, aus dem Heere der Philister; und er sprach nach diesen Worten, und David hörte sie.

24. Aber alle Männer in Israel, da sie diesen Mann sahen, so flohen sie vor seinem Angesichte, und sie fürchteten sich sehr.

25. Und die Männer Israels sprachen: Habet ihr diesen Mann wohl gesehen, der herauf gekommen ist? denn er

v. 20. 1 Sam. 26, 5.

V. 19. Saul nun, und sie ... waren im Eichenhale, mit den Philistern streitend. Sie scharmuzireten in diesem Thale mit einander, zwischen den beyden Bergen. Gefells. der Gottesgel. Dieses bedeutet, daß Saul mit seinem Lager bereit stand, um wider die Philister zu streiten; wie man es v. 20. und 21. erklärt findet. Die Schrift stellt die Menschen oftmals so vor, als ob sie dasjenige thäten, was sie sich zu thun vorgenommen haben, und wozu sie sich rüsten. Davon sind anderswo Beispiele angeführt worden. Polus. Die Israeliten waren iho, wie wir zu reden pflegen, in Schlachtordnung gestellet, und stunden bereit, den Streit anzufangen; zwar nicht in dem Thale: aber doch nahe dabey, an der Seite des Berges, wo sie die Philister im Gesichte hatten, und sich stellten, als ob sie den Streit beschloffen hätten, wenn die Philister von dem andern Berge herabkämen. Patrick.

V. 20. Und er kam an die Wagenburg, oder den Abschnitt. Das ist, in das Lager, welches durch einen Abschnitt befestiget war. Polus. Durch diesen Abschnitt kann man die Frachtwagen verstehen, womit das Lager, anstatt eines Grabens, oder andern Abschnittes, umgeben war. Patrick.

Und man zum Streite rief. Wie es gebräuchlich war, um sein eigenes Volk anzufrischen, und den Feind in Bestürzung zu setzen. Polus.

V. 21. Und die Israeliten zc. Dieses war die Ursache des folgenden. Patrick.

Rede ist, etwas länger währete, so mochten die Söhne Iſai abgeschmutzte, alte Kleider im Lager bekommen haben, welche sie zusammen warfen; und diese sollte David mit sich nehmen, damit der Vater wüßte, was ihnen mangelte, und was er ihnen zu schicken hätte. Die jüdische Meynung von den Scheidebriefen für ihre Weiber, haben unsere Anseher gar nicht des Ansehrens gewürdiget.

(808) Wenn es im folgenden Theile dieses Verses heißt: er sprach nach diesen Worten, so ist es eben so viel, als wenn Lutherus setzt: er redete wie vorhin. Eben so ist es bald hernach v. 27.

(809) Weder die Schwierigkeit, welche hier gemacht wird, ist erheblich, noch die Auflösung derselben zugänglich. Wenn das Wort *וַיִּחַי* unrecht verstanden, und von einer eigentlichen Flucht erklärt wird: so entsteht daraus eine Schwierigkeit, die nicht aufzulösen ist; denn so muß das ganze Heer der Israeliten geflohen seyn, und es ist alsdenn gleich viel, ob sie vor dem Anblicke seiner Person, oder vor den ausgestoßenen Schmäh-

V. 22. David ließ nun die Gefäße von sich, zc. Er ließ die Lebensmittel, womit sein Vater ihn an seine Brüder abgeschicket hatte, in der Bewahrung seines Bedienten. Denn nunmehr, da sie sich zum Streite gerüstet hatten, war es nicht Zeit, ihnen solche Dinge anzubieten. Patrick, Polus.

Und fragte seine Brüder nach ihrem Wohlsenn. Ohne Zweifel meldete er ihnen, wie besorgt ihr Vater für sie gewesen wäre. Patrick.

V. 23. ... Siehe, so kam der Kampffechter herauf; sein Name war Goliath, zc. ⁸⁰⁸. Ob schon die Heere in Bereitschaft stunden, den Streit anzufangen: so wurde doch Goliath, durch seinen eiteln Hochmuth, angetrieben, noch einmal zu begehren, daß die Sache durch einen Zweykampf geschlichtet werden möchte. Patrick.

V. 24. ... Da sie diesen Mann sahen, so flohen sie vor seinem Angesichte. Man kann nicht glauben, daß diejenigen, die Muth genug hatten, dem ganzen Heere der Philister, worunter Goliath war, unter die Augen zu gehen, vor dem Anblicke eines einzigen Mannes geflohen seyn werden. Der Verstand ist vielmehr dieser, wie die folgenden Worte zeigen, daß sie die Schmähdreden nicht anhören konnten, die er gegen sie von sich hören ließ; und daß ihnen die Lästermorte unerträglich waren, die er gegen Gott ausstieß. ⁸⁰⁹. Patrick.

V. 25. ... Denn er ist heraufgekommen, um Israel zu höhnen. Die Israeliten beklagten unter ein-

ist herauf gekommen, um Israel zu höhnen; und es wird geschehen, daß der König den Mann, der ihn schlägt, mit großem Reichthume bereichern wird; und er wird ihm seine Tochter geben; und er wird das Haus seines Vaters in Israel frey machen. 26. Da sprach David zu den Männern, die bey ihm stunden, und sagete: Was wird man dem Manne thun, der diesen Philister schlägt, und die Schmach von Israel wendet? Denn wer ist dieser unbesehntene Philister, daß er die Schlachtordnungen des lebendigen Gottes höhnen sollte? 27. Wiederum sprach zu ihm das Volk nach diesem Worte, und sagte: Also wird man dem Manne thun, der ihn schlägt. 28. Da Eliab, sein größter Bruder, ihn zu diesen Männern reden hörte: so entbrannte der Zorn Eliabs gegen Da-

Vor
Christi Geb.
1062.

v. 25. Ios. 15, 16.

einander ihren Zustand, daß alles Volk von einem Manne verspottet und geschmähet wurde, der sowol Gott, als sie, lästerte, v. 35. **Patrick.**

Und es wird geschehen, daß der König den Mann, der ihn schlägt, &c. Es ist merkwürdig, daß sich Saul, in dieser großen Noth, nicht mit Gott gefürchtet, oder sich, durch Gebeth und Opfer, demselben ergeben: sondern nur zu menschlicher Hülfe Zuflucht genommen hat. Polus. Ein Haus in Israel frey machen, hieß eben so viel, als dasselbe in den Adelstand erheben. Daher übersetzte es das Targum: er wird ihn zum freyen Fürsten in Israel machen. Insbesondere wird er ihn von allen Schakungen und Befehverden befreyen, welche mit zu den königlichen Vorrechten gehörten. Man lese hiewen den Seldenus y). Einige merken hier an, daß Saul seine gewöhnliche Gottesfurcht ißo verloren hätte. Denn er schickte nicht nach Samuel; er zog den Hohenpriester nicht zu Rathe; er opferte auch nicht: sondern er versprach nur demjenigen eine große Belohnung, der den Goliath bestreiten, und denselben tödten würde. Hieraus erhellt aber doch, daß Saul noch nicht alle Klugheit und Vorsicht verloren hatte. Denn auf solche Weise hatte auch Caleb Kiriat-Sepher eingenommen, indem er demjenigen, der diese Stadt erobern würde, seine Tochter versprach. David ermunterte hernach selbst seine Soldaten zur Verstärkung der Festung Zion dadurch, daß er denjenigen, die zuerst hineinkämen, die Oberbefehlshaberschaft über seine Kriegsmacht versprach. Matthias Hofstius merket an, daß auch die Aethenier demjenigen hundert Talente versprochen haben, der ihnen den Xerxes lebendig, oder todt, liefern würde. Und er hat, in seiner Geschichte von den Zweykämpfen, noch viele andere solche Beyspiele, die Menschen zu tapfern Thaten zu ermuntern, beygebracht. **Patrick.**

y) *Iur. N. et G. Lib. 6. c. 14. fol. 740.*

B. 26. Da sprach David: ... was wird man dem Manne thun? &c. Er dath, daß man ihm das Versprechen des Königs erzählen möchte, und gab da-

durch zugleich zu verstehen, daß er sich unterfangen wollte, den Goliath zu bestreiten. **Patrick.**

Denn wer ist dieser unbesehntene Philister, daß er &c. Warum seydt ihr doch alle wegen dieses Niesen so bestürzt? Er ist ja nur ein Mensch, und zwar ein Mensch aus einem verfluchten Geschlechte; ein Fremdling von Gott, und ein Feind desselben; so, daß er keinesweges vor denjenigen wird bestehen können, welche den lebendigen und allmächtigen Gott zu ihrer Stärke und Zuflucht haben. Polus. David wollte nicht, daß man denken sollte, als ob er so sehr durch die Hoffnung einer Belohnung, die doch auch nicht zu verachten war, bewogen würde, als vielmehr durch den Eifer für Gott, und für sein Vaterland, welches durch die Vorwürfe einer Person, die nicht mit in dem Bunde Gottes war, leiden mußte. Deswegen fürchtete er sich auch nicht vor ihm; und deswegen wollte er auch nicht zugeben, daß er länger so pochen sollte. **Patrick.**

B. 27. Wiederum sprach zu ihm das Volk, nach diesem Worte. Sie bestätigten alle das zuvor gesagte. **Patrick.**

B. 28. ... So entbrannte der Zorn Eliabs gegen David. Entweder, ersüchlich, weil er den David einer unerträglichen Thorheit und Vermessenheit, eines unerträglichen Hochmuths, beschuldigte, weil derselbe an ein solches Unternehmen gedachte, weil der Streit mit dem Goliath war; oder, zweyrens, weil er befürchtete, und sicher glaubete, daß sein Bruder in diesem Gefechte unkommen würde; oder, drittens, und besser, weil er den David, wegen der Ehre einer so großen Unternehmung, beneidete, und seine Worte für dasjenige hielt, was sie in der That waren, nämlich für einen Vorwurf für ihn, und für alle die übrigen Israeliten, daß sie, da sie den großen Gott auf ihrer Seite hatten, weber Glauben, noch Muth genug hatten, den Goliath zu bestreiten. Polus.

Warum bist du nun herabgekommen? Eliab vergaß, aus Ueberelung, daß David auf Befehl seines Vaters hieher gekommen war, um sich nach sei-

nem

Schmähreden erschrocken sind. Wird aber dieses Wort recht verstanden, so findet sich gar keine Schwierigkeit; indem es hier nicht mehr anzeigen soll, als daß sich alle Israeliten geweigert, sich mit ihm in einen Zweykampf einzulassen, und ihm daher aus dem Wege gegangen, oder bey dessen Anblick, aus Furcht sich entfernt haben.

Jahr
der Welt
2942.

vid, und er sprach: Warum bist du nun herabgekommen? und unter wem hast du die wenigen Schafe in der Wüste gelassen? ich kenne deine Vermessenheit, und die Bosheit deines Herzens wohl: denn du bist herab gekommen, weil du den Streit fahest. 29. Da sprach David: Was habe ich nun gethan? ist keine Ursache vorhanden? 30. Und er wendete sich von diesem ab zu einem andern; und er sprach nachgehends dieses Wort; und das Volk gab ihm wieder Antwort, nach dem ersten Worte. 31. Da diese Worte gehört wurden, die David geredet hatte, und in der Gegenwart Sauls verflüchtigt wurden: so ließ er ihn holen. 32. Und David sprach zu Saul: Keinem Menschen entfalle das Herz, um seinei willen; dein Knecht wird hingehen, und er wird mit diesem Philister streiten. 33. Aber Saul sprach zu David: Du wirst nicht hin zu diesem Philister gehen können, um mit ihm zu streiten: denn du bist ein Jüngling, und er ist ein Kriegermann von seiner Jugend an. 34. Da sprach David zu Saul: Dein Knecht weidete die Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe, und ein Bär, und nahm ein Schaf von der Herde weg. 35. Und ich gieng aus ihm nach; und ich schlug ihn, und

nem Wohlseyn, und nach dem Wohlseyn seiner Brüder, zu erkundigen, *ic. Patrick.*

Und unter wem hast du die wenigen Schafe in der Wüste gelassen? Hiermit wollte Eliab zu erkennen geben, daß David geschickter wäre, Schafe zu hüten, als sich in einem Heere zu zeigen, und den Goliath zu bestreiten. *Patrick, Polus.*

Ich kenne deine Vermessenheit, *ic. Eliab meynete, David wäre durch eine eitle Ehrbegierde in das Lager getrieben worden, und er hätte sich also deswegen zu einer so vorzweifelsten That angeboten. Patr.*

29. ... Was habe ich nun gethan? ist keine Ursache vorhanden? Entweder, erstlich, eine Ursache meiner Ankunft; hat mich mein Vater nicht abgeschicket? oder, zweytens, eine Ursache meiner Meiden, habe ich nicht Recht, also zu reden? Ist dieser Mißstand unüberwindlich? Ist Gott nicht mächtig genug, ihm zu widerstehen, und ihn zu überwinden? *Polus.* David billigte hierdurch dasjenige, was er gelaget hatte, daß kein Mensch, und auch selbst Eliab nicht, Muth genug zeigte, um die Schande, die Goliath allen Israeliten anthat, wegzunehmen. *Patrick.*

30. Und er wendete sich ... und er sprach heernach dieses Wort; *ic. David gab zu verstehen, daß er den Streit wider den Goliath unternehmen wollte; und das Volk meldete ihm, was für eine Belohnung derjenige zu erwarten hätte, der denselben tödte; würde. Patrick.* Weil David, durch geheime Eingebung Gottes, bewegt wurde, den Goliath zu bestreiten: so redete er davon mit verschiedenen Personen, damit es dem Könige zu Ohren kommen möchte. *Polus.*

31. Da diese Worte gehört wurden, *ic. David hatte mit so vielen geredet, daß es endlich dem Saul zu Ohren kam; und dieser verlangte, zu hören, was er geredet hätte. Patrick.*

32. Und David sprach zu Saul. Nachdem ihm der König gefaget hatte, was ihm von seinem Vorfatze hinterbracht worden war. *Patrick.*

Dein Knecht wird hingehen, *ic. In der gewissen Hoffnung, den Sieg davon zu tragen. Patr.*

33. Du wirst nicht hin ... gehen können, *ic. Saul sagte dieses aus Freundschaft zu David, weil er nicht wollte, daß David, der im Kriege noch ungeliebt war, sich an einen alten Soldaten wagen sollte. Patrick.*

Denn du bist ein Jüngling. Entweder, erstlich, an Jahren, in Vergleichung mit Goliath; denn man setzet voraus, daß David also nicht viel über zwanzig Jahre alt gewesen ist; oder, zweytens, an Kriegserfahrung, wie es die folgenden Worte zu erklären scheinen. Saul sprach gleichsam: du bist nur noch ein neuer und unerfabener Soldat, und wirst nicht im Stande seyn, dich in einen Streit mit Goliath zu wagen. *Polus.*

34. ... Und es kam ein Löwe und ein Bär, *ic. Nicht beyde zugleich, wie Castalio in seiner Uebersetzung annimmt: sondern zu verschiedenen Zeiten, und tödtete ihn auf der Flucht. Patrick, Polus.*

35. Und ich gieng aus, ihm nach ... da, oder, und als, er gegen mich aufstand. Zuweilen verfolgte er den Löwen, und tödtete ihn auf der Flucht. Oder, wenn sich ein solches Thier umschreute, und ihn

(810) Daß die Erlegung des Löwen und Bären zu gleicher Zeit geschehen, ist eine Meynung, welche dem Texte, und sonderlich dem Worte *וַיִּשְׁחַט* viel gemäßer ist, als daß es zu verschiedenen Zeiten geschehen seyn sollte. Und obgleich das letztere an sich selbst begreiflicher seyn möchte, als das erstere, so kann es doch hierauf in dieser Begebenheit nicht ankommen, da dieselbe ein unstreitiges Wunderwerk gewesen. Eben daher läßt sich schwerlich glauben, daß das, was hier erzählt wird, wohl mehr als einmal möge geschehen seyn. Es scheint man habe hier die griechische Uebersetzung mehr, als den hebräischen Text, vor Augen gehabt.

und rettete es aus seinem Munde; da er gegen mich aufstand: so fassete ich ihn bey seinem Barte, und schlug ihn, und tödtete ihn. 36. Dein Knecht hat so den Löwen, wie den Bär, geschlagen; also soll dieser unbeschnittene Philister seyn, wie einer von diesen, weil er die Schlachtordnungen des lebendigen Gottes gehöhnet hat. 37. Ferner sprach David: Der Herr, der mich von der Hand des Löwen errettet hat, und aus der Hand des Bären, der wird mich aus der Hand dieses Philisters erretten; da sprach Saul zu David: Gehe hin, und der Herr sey mit dir. 38. Und Saul kleidete David mit seinen Kleidern, und setzete einen kupfernen Helm auf sein Haupt; und er kleidete ihn mit einem Pan-

Der
Christi Geb.
1062.

verschlingen wollte: so ergriff er es kühnlich bey dem Barte, und tödtete es also. Mit dem Bären hat er, wie man sich einbilden muß, auf gleiche Weise gehandelt. Patrick.

So fassete ich ihn bey seinem Barte. Hieraus erhellet, daß David von dem Löwen redet. Nachdem er dieses ins besondere erzählt hatte: so konnte man leichtlich begreifen und annehmen, daß der Bär ein gleiches Schicksal gehabt habe; und daher war es unnöthig, solches hier mit zu melden. Polus.

V. 36. Dein Knecht hat so den Löwen, wie den Bär, geschlagen. Man hält nicht ohne Grund dafür, daß David dieses nach seiner Salbung gethan habe, da er mit ungemeynen Gaben des Geistes, und, unter andern, mit ungemeyner Herhaftigkeit und Stärke des Leibes, begabet worden war. Polus. Der Verfasser der Salichoth-Glam 2) schließt hieraus, auf eine recht seltsame Art, daß David eine Löwin mit zween jungen Löwen, und eine Bärinn mit zween jungen Bären, getödtet habe. Patrick.

2) Part. 4. cap. 3.

Also soll dieser unbeschnittene Philister seyn, v. c. David ermunterte sich selbst durch drey Bewegungsgründe: daß er solche schreckliche Thiere, einen Löwen, und einen Bär, überwunden hätte, und sich daher auch nicht scheuen dürfte, das große wilde Thier, den Goliath, zu bekämpfen, welcher nicht zu dem Volke Gottes gehörte, und dasselbe verneinlich, als Knechte und Leibeigene v. 9. beschimpfet hatte, da es doch aus Dienen des lebendigen Gottes bestand. Patrick.

V. 37. Der Herr, der mich ... aus der Hand des Bären errettet hat. Aristoteles hat angemerket, daß die Bäre Tazen haben *χερσιν ουσίους*, die den Händen gleichen ⁸¹¹). Patrick.

Der wird mich aus der Hand dieses Philisters erretten. Gott ist noch immer so gnädig gegen mich gesinnet, als zuvor, und seine Macht ist noch nicht vermindert. Polus. David bezugte, um alle Einwürfe aus dem Wege zu räumen, daß er völlig überzeugt wäre, daß Gott diesen Philister in seine

Hand geben würde, wie den Löwen und den Bär: denn er fühlete, daß er mit eben dem Geiste erfüllet war, der ihm damals beygestanden hatte. Abarnel ist der Meynung, David habe dieses deswegen so oft wiederholt, weil es schien, als ob Saul solches nicht glaubete, oder nicht darauf achtete. Deswegen meldete er hier wiederum dasjenige, v. 37. was er schon v. 36. gesagt hatte, und stellet dem Könige vor, daß er nicht durch seine eigene Stärke, sondern durch das kräftige Vermögen Gottes, diese schrecklichen Thiere überwunden hätte; daher er auch nicht zweifelte, daß er, durch eben diese Macht, auch diesen Philister überwinden würde. Darauf bath Saul Gott, daß er den David glücklich machen möchte. Patrick.

... Gehe hin, und der Herr sey mit dir. Er glaubte auch, daß dieses geschehen würde. Patrick. Man darf sich nicht wundern, daß Saul zu diesem Kampfe seine Einwilligung gab, weil er auf die gottseligen und überzeugenden Reden Davids merkte, die sich auf eine deutliche Erfahrung gründeten; und hernach sowol den gefährlichen Zustand der Israeliten, als auch dieses, in Erwägung zog, daß sich ein jeglicher weigerte, einen Kampf mit dem Goliath zu wagen. Polus.

V. 38. Und Saul kleidete David mit seinen Kleidern, oder, waffnete David mit seinen Waffen. Nicht mit denen Waffen, die er selbst zu tragen gewohnt war: denn er war so groß, daß dieselben dem David nicht gerecht gewesen seyn würden. Er gab nur Befehl, aus seiner Kükammer einen Helm und einen Panzer herbey zu bringen; wie hernach folget. Patrick. Man kann dieses, erstlich, so verstehen, daß Saul dem David die Waffen hat anlegen lassen, die er selbst zu tragen pflegte. Dieses scheint aber nicht wohl mit der ungemeynen Länge Sauls überein zu kommen, Cap. 10, 23. und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Saul sich igo, da er in den Streit ausziehen mußte, entwaffnet haben sollte, v. 20, 21. Zweyrens hat er ihm aus seiner Kükammer Waffen geben lassen können. Man hatte zwar nicht die ganze

(811) Die Barentazen mögen aussehen, wie sie wollen, so thut es zur Sache nichts. Die Hand heißt nichts anders als eine schädliche Gewalt, und wird manchmal auch gar von leblosen Dingen, z. E. vom Feuer Jes. 47, 14. gebraucht. Daß auch heidnische Scribenten also zu reden gewohnt sind, zeigen viele Exempel in Thom. Barataers misc. poth. c. 8. p. 481.

Jahr
der Welt
2942.

Panzer. 39. Und David gürtete sein Schwerdt an, unter seine Kleider, und wollte gehen: denn er hatte es noch nicht versucht; da sprach David zu Saul: ich kann in diesen nicht gehen: denn ich habe es noch nicht versucht; und David legte sie von sich. 40. Und er nahm seinen Stab in seine Hand, und las sich fünf glatte Steine aus dem Bache, und legte sie in die Hirtenentasche, die er hatte, nämlich in den Sack; und seine Schleuder war in seiner Hand; also näherte er sich dem Philister. 41. Der Philister gieng auch hin, gehend, und sich dem David nähernd; und sein Schildträger gieng vor seinem Angesichte. 42. Da der Philister auffahe, und David sahe: so verachtete er ihn; denn er war ein Jüngling, röthlich, und auch schön von Ansehen. 43. Der Philister sprach nun zu

Da

ganze Kistkammer Sauls in das Feld gebracht: aber doch einige auserlesene Waffen daraus mitgenommen, um sich derselben in dringenden Gelegenheiten zu bedienen. Drittens kann ihm auch der König seine Kleider, oder sein Gewand, umgegeben haben. Denn 1) das hebräische Wort bedeutet eigentlich, und gemeinlich, Kleider, und wird Cap. 18, 4. also übersetzt. 2) Die Waffen Davids werden in den folgenden Worten, als hievon unterschiedene, besonders beschrieben. Der heil. Schriftsteller scheint daher hier auf gewisse Kleider gesehen zu haben, die man damals, zu seiner eigenen Sicherheit, im Kriege zu tragen pflegte, wie man iso lederne Koller zu tragen gewohnt ist. Polus.

B. 39. ... Ich kann in diesen nicht gehen, 2c. David war nicht gewohnt, solche Waffen zu tragen, oder überhaupt gewaffnet zu gehen. Daher verlangt er, daß er iso die Waffen ablegen dürfte, weil sie ihn, allem Vermuthen nach, in seinem Unternehmen mehr verhindern, als dienlich seyn würden. Machiavel a) deutet dieses Beyspiel auf die Gefahr, der man sich aussetzet, wenn man fremde Soldaten in seinen Sold nimmt. *Dem aliena arma aut ex humeris decidunt, aut sunt tibi oneri, aut te contrarium tenent;* „Fremde Waffen fallen von den Schultern; sie sind dir zur Last, oder sie zwingen dich.“ Patrick.

a) *In Princip. Cap. 13.*

B. 40. Und er nahm seinen Stab in seine Hand. Seinen Hirtenstab. Patrick, Polus. David erwählte diese Waffen, ob sie schon an sich selbst verächtlich waren, theils, weil er in Führung anderer Waffen ungebraucht war; theils, weil er bey sich selbst des Sieges versichert war, ungedachtet er nur mit diesen Waffen ausgieng; theils auch, weil es mehr zur Ehre Gottes, und zur Schande und Niederschlagung der Philister, gereichen mußte, wenn der Sieg auf solche Weise von ihm erkochten würde. Polus.

Und er las fünf Steine auf. Damit, wenn der eine verfehlte, er sich der übrigen bedienen konnte. Polus.

Fünf glatte Steine. Weil solche Steine besser aus der Schleuder fliegen, und folglich das Ziel sicherer, und mit mehrerer Gewalt, treffen konnten. Polus.

Anstatt glatte Steine, kann man lieber von einander geschlagene Steine lesen, welche nicht ganz, sondern zerbrochen waren. Denn das hebräische Wort bedeutet Zertheilungen, und zeigt daher an, daß die Steine zerbrochen gewesen sind. Und scharfe spitze Steine konnten auch am besten zur Absicht Davids dienen. Patrick.

Und legte sie in die Hirtenentasche. Die ihm an der Seite hieng. Patrick.

Und seine Schleuder war in seiner Hand. Diese Art von Waffen war, in den Kriegen der alten Zeiten, nicht ungewöhnlich, und viele haben sehr geschickt, und mit großer Gewisheit, Steine schleudern können. Man findet davon Beyspiele in der Schrift, Nicht. 20, 16. bey dem Diodor von Sicilien, bey dem Livius, und bey andern Schriftstellern. Polus. Die Schleuder war eine Art von Waffen, in deren Gebrauche einige in diesen alten Zeiten wunderbar erfahren gewesen sind. Man lese Nicht. 20, 16. Livius, und andere Schriftsteller, reden von Schleuderschützen, die ein Ziel in einer sehr großen Weite treffen konnten. Bochart b) hat angemerkt, daß die Phönizier insbesondere hierinne sehr geschickt gewesen sind; und von diesen haben die Einwohner der balearischen Inseln solche Kunst erlernt. Patrick.

b) *Hieroz. Part. 1. Lib. 11. c. 44.*

Also näherte er sich dem Philister. David scheint deswegen zuerst auf ihn losgegangen zu seyn, damit er dadurch zeigte, daß er sich nicht vor ihm fürchtete. Patrick.

B. 41. ... Und sein Schildträger gieng vor seinem Angesichte. Wie ordentlich zu geschehen pflegte, v. 7. Patrick.

B. 42. Da der Philister auffahe, und David sahe. Goliath erwartete eine große und starke Person, die gegen ihn streiten sollte. Im Anfange ochtete er also gar nicht auf den David, der noch ganz jung war. Patrick.

Denn er war ein Jüngling, röthlich, und auch schön von Ansehen. Der kein kriegerisches Ansehen hatte. Polus. Goliath verachtete den David aus dreyerley Ursachen: weil er jung, und nicht im Kriege geübt war; weil er schön von Ansehen, und also geschickter war, mit Weibern zu tanzen, als mit

Män-

David: Bin ich ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kömmtst? und der Philister suchte David bey seinen Göttern. 44. Hernach sprach der Philister zu David: Komm zu mir: so will ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels geben, und den Thieren des Feldes.

45. David hingegen sprach zu dem Philister: Du kömmtst zu mir mit einem Schwerdt, und mit einem Spieße, und mit einem Schilde: aber ich komme zu dir in dem Namen des Herrn der Heerichaaren, des Gottes der Schlachtordnungen Israels, den du gehöhet hast. 46. In diesem Tage wird der Herr dich in meine Hand beschließen; und ich werde dich schlagen; und werde dein Haupt von dir wegnehmen; und ich werde den todten Körper des Lagers der Philister an diesem Tage den Vögeln des Himmels, und den Thieren des Feldes, geben; und die ganze Erde soll wissen, daß Israel einen Gott hat.

47. Und diese ganze Versammlung soll wissen, daß der Herr nicht durch das Schwerdt, noch durch den Spieß, erlöset: denn der Krieg ist des Herrn; der wird euch in unsere

v. 46. 2 Kön. 5, 15.

Hand

Männern zu streiten; und weil er ungewaffnet kam. Man lese Cap. 16, 12. Patrick.

B. 43. ... Bin ich ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kömmtst? Das ist, mit einem Stabe, wovon Goliath in der mehrern Zahl redet, wie man 1 Mos. 21, 7. und c. 46, 7. findet. Polus.

Und der Philister suchte David bey seinen Göttern. Also pflegten auch die Römer zu thun, indem sie sageten: dii deaque te perdant. So hat auch Goliath also vermuthlich gewünschet, daß Dagon, Asaroth, und seine übrigen Götter, den David beschämen möchten. Patrick, Polus.

B. 44. ... So will ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels geben, ic. Denn in seiner Hand war David nur wie ein klein Schäfgen in der Hand des Schlachters. Patrick.

B. 45. ... Aber ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren. Das ist, auf Befehl desjenigen, der allen Geschöpfen im Himmel, und auf der Erde, gebietet; mit völliger Versicherung, daß er dich, um seine geschändete Ehre zu rächen, in meine Hand geben wird. Patrick, Polus. Von dem Worte וַיִּבֶן , welches durch Schild übersetzt worden ist, lese man den Hochart c). Patrick.

c) Hieroz. Part. 1, p. 131.

Des Gottes der Schlachtordnungen Israels, den du gehöhet hast. In dem du mit dem Heere, und mit dem Volke, so schmähtlich umgegangen bist, dessen Führer, Erlöser und Beschirmer der Herr ist. Patrick, Polus.

B. 46. ... Und werde dein Haupt von dir wegnehmen. Dieses hielt Goliath für unmöglich, weil David kein Schwerdt hatte. Patrick.

Und ich werde den todten Körper des Lagers der Philister, ic. David verließ sich anfangs nicht, wie Goliath, auf eine unbedachtame und eitle Art, darauf, daß er den Sieg davon tragen würde: sondern weil er, wie Pellicanus anmerket, voller Glauben war: so lobete er die göttliche Allmacht, und weisagete sich einen gewissen Sieg. Patrick.

Und die ganze Erde soll wissen, daß Israel einen Gott hat. Einen Gott, der über alle Götter erhaben ist; der im Stande ist, seinem Volke zu helfen; und nicht einen solchen eiteln Gott, wie derjenige ist, dem ihr dienet. Oder, wie es im Hebräischen eigentlich heißt: dieser Gott, der einige wahre Gott, ist für Israel; das ist, auf der Seite Israels, und wider euch. Polus, Patrick.

B. 47. ... Und diese ganze Versammlung soll wissen, ic. Daß Gott ohne diese Waffen, und durch das allerverächlichste Gewehr, wie das meinige ist, erlösen kann. Polus. Die Philister hätten, wenn sie gewollt, lernen können, daß der Herr keine menschlichen Waffen zu Erfüllung seiner Absichten nöthig habe. Dem David mangelte es nicht am Muthe: er schrieb aber alles Gott zu, in dessen Kraft und Stärke er ausgegangen war: nicht aber in seiner eigenen. Patrick.

Denn der Krieg ist des Herrn; der wird euch in unsere Hand geben. Der Ausgang des Krieges steht gänzlich in seiner Macht; und er kann den Sieg wem er will, und durch was für Mittel er will, geben. David redete deswegen mit einem so großen Vertrauen, weil er, durch besondere Eingebung Gottes, von dem Siege versichert war. Polus. Der Krieg wider die sieben Völker Canaans war eigentlich der Krieg Gottes: denn er hatte befohlen, dieselben zu vertilgen. In allen andern Kriegen aber lenkte er den Sieg nach seinem Wohlgefallen. Strigelius merket hier aus dem Sophokles an, wie gottlos Hjar gewesen, und wie er deswegen mit Unsinigkeit gestrafet worden sey. Denn da sein Vater, Telamon, ihn gottesfürchtiglich ermahnete, daß er, wenn er in den Krieg auszöge, zwar tapfer streiten, aber doch den Sieg von Gott erwarten müste: so gab ihm Hjar die gottlose Antwort: Blödschertzig könnten zwar durch die Hülfe Gottes überwinden: er aber glaubete gewiß, daß er auch ohne dieselbe die Oberhand behalten würde. Patrick.

Jahr
der Welt
2942.

Hand geben. 48. Und es geschah, da der Philister sich aufmachete, und hingieng, und sich dem David entgegen nahete: so eilete David, und lief nach der Schlachordnung zu, dem Philister entgegen. 49. Und David steckte seine Hand in die Tasche, und er nahm einen Stein daraus, und er schleuderte, und traf den Philister in seine Stirne; so, daß der Stein in seine Stirne sank; und er fiel auf sein Angesicht zur Erde. 50. Also überwältigte David den Philister mit einer Schleuder, und mit einem Steine; und er erschlug den Philister, und tödtete ihn; aber David hatte kein Schwert in der Hand. 51. Darum lief David, und stund auf dem Philister, und nahm sein Schwert, und zog es aus seiner Scheide, und tödtete ihn, und hieb ihm den Kopf damit ab. Da die Phi-

lister

B. 48. ... Da der Philister sich aufmachete, 2c. Weil Goliath, wie Pellicanus hier anmerket, auf nichts, als auf den Sieg dachte: so stund er auf, da er ganz mit Waffen bedeckt war; gieng mit einem hochmüthigen Schritte fort, und fürchtete nichts. Parrić.

So eilete David, und lief ... dem Philister entgegen. David, der mit keinen Waffen beschweret war, lief hurtig auf den Goliath zu, und fällete ihn, noch ehe der Philister selbst sein Schwert aus der Scheide gezogen hatte. Parrić.

B. 49. Und David ... schleuderte, und traf den Philister in seine Stirne. Entweder, erstlich, der Stein drang durch den Helm hindurch; welches bey dem Schleudern oftmals geschah, wie Diosdor von Sicilien erzählt; oder, zweyten, der Stein flog durch eine von den Oeffnungen des Helms, welche nöthig waren, damit der gewaffnete sehen könnte, wo er gieng, und wie er seine Streiche führen sollte; oder, drittens, und besser, der hochmüthige Goliath hatte den Theil des Helms, der die Stirne bedeckte, aufgeschlagen, weil er den David, und seine Waffen verachtete, und weil es die göttliche Vorsehung also angeordnet hatte. Polus. Die Stirne Goliaths wird bloß gewesen seyn, weil er vielleicht den David dergestalt verachtete, daß er nicht einmal den Helm über das Angesicht ziehen wollte. Oder der Stein wurde mit einer solchen Gewalt fortgeschleudert, daß er erstlich durch den Helm, und hernach in die Stirne Goliaths drang. Oder er flog durch den Ort des Helms, der für die Augen offen gelassen wurde. Dem sey aber wie ihm wolle: so hat doch, ohne Zweifel, die göttliche Hand den Stein gelenket. Denn ob man schon Menschen gefunden hat, die ein sehr kleines und weir entferntes Ziel, wenn es nur fest und unkeueglich stund, mit großer Behendigkeit treffen konnten: so ist doch niemand so wunderbar geschickt gewesen, daß er hätte versichert seyn können, er werde ein Ziel treffen, welches in Bewegung war, wie iho der Körper Goliaths. Parrić.

So, daß der Stein in seine Stirne sank. Er drang durch die Hirnschale hindurch; so, daß Goliath, wie hernach folget, sogleich auf sein Angesicht zur Erde fiel. Kimchi ist der Meynung, da der Riese

zu David sagte: Komm zu mir, so will ich dein Fleisch den Vögeln des Himmels geben: so habe er gen Himmel gesehen, und sein Helm sey ihm von dem Haupte gefallen. Parrić.

B. 50. Also überwältigte David den Philister, 2c. So wahrhaftig ist es, was Vegetius d) spricht: vtilius est, fortes esse milites, quam grandes; „es ist besser, wenn man starke, als wenn man „große Soldaten hat.“ Hier war es aber nicht die bloße Tapferkeit und Herzhastigkeit: sondern der Geist Gottes war es, der die Oberhand behielt. Parrić.

d) Lib. 1. cap. 6.

Aber David hatte kein Schwert in der Hand. Dieses, daß ein so großer Sieg ohne die gewöhnlichen Kriegswaffen davon getragen wurde, war so wunderbar, daß der heilige Schriftsteller es für billig hielt, solches besonders anzumerken. Parrić.

B. 51. Darum lief David, und stund auf dem Philister. Um seinen Sieg vollkommen zu machen, und denselben dem ganzen Heere zu zeigen. Parrić.

Und nahm sein Schwert, und zog es aus seiner Scheide. Hieraus erhellet, daß David kein so kleiner Mann gewesen ist, wie viele sich einbilden: sondern ein Mann von einer merklichen Größe und Stärke, weil er im Stande war, das Schwert Goliaths zu regieren; wie man hier, und Cap. 21, 9. findet. Polus. David war nicht nur von Natur stark: sondern auch durch die Kraft Gottes. Denn sonst hätte er das Schwert eines Riesen nicht so gut regieren können. Parrić.

Und tödtete ihn, und hieb ihm den Kopf damit ab. Vermuthlich hatte der Stein den Goliath nur betäubet, so, daß das Leben, nach der an der Stirne empfangenen Wunde, noch in ihm war. Deswegen richtete ihn David mummehr vollends hin. Parrić. Man möchte fragen: wie kann hier gesagt werden, daß David den Goliath iho tödtete, da er ihn, nach v. 50. schon zuvor mit dem Steine getödtet hatte? Ich antworte hierauf, daß der heilige Schriftsteller in dem vorigen nur überhaupt meldet, was das Gefechte für einen Ausgang gehabt habe: hier aber beschreibet er insbesondere, wie, und durch was für Mittel Goliath getödtet worden sey. Durch den Stein wurde er zu Boden gefällt, und des Gebrauchs seiner Sinne,

ner,

lister sahen, daß ihr Gewaltigster todt war: so flohen sie. 52. Da machten sich die Männer Israels, und Juda, auf, und jauchzeten, und verfolgten die Philister, bis man an das Thal kömmt, und bis an die Thore von Ekron; und die Verwundeten der Philister fielen auf dem Wege von Scharajim, und bis an Gath, und bis an Ekron. 53. Hernach kehrten die Kinder Israels um von dem hüzigen Nachjagen der Philister; und sie beraubten ihre Lager. 54. Hernach nahm David das Haupt des Philisters, und brachte es nach Jerusalem: aber seine Waffen legte er in sein Gezelt. 55. Da Saul den David dem Philister entgegen gehen sahe: so sprach er zu Abner, dem Kriegs-

vor
Christi Geb.
1062.

obersten?

nen, und der Bewegung, beraubet. Indessen war doch, wie in dergleichen Fällen oftmals zu geschehen pflegt, noch einiges Leben bey ihm übrig geblieben. Dieses wurde nummehr, um den Sieg vollkommen zu machen, durch das Schwert vollends weggenommen Polus.

Da die Philister sahen, daß ihr Gewaltigster todt war: so flohen sie. Mit dem Leben Goliaths hatten sie auch allen Muth verloren. Patriek. Die Philister hatten nicht Ursache, wegen des Verlustes eines einzigen Mannes so niedergeschlagen zu seyn, indem sie noch ein so mächtiges Heer hatten. Weil sie aber ihr ganzes Vertrauen auf diesen Riesen gesetzt hatten: so schlug sie Gott, nach seiner Gerechtigkeit, mit Schrecken und Bestürzung, da sie sahen, daß der Abgott, worauf sie sich gestützt hatten, weggenommen war. Gesells. der Gottesgel.

W. 52. Da machten sich die Männer Israels, und Juda, auf, und jauchzeten. Wie man, bey Erhaltung des Sieges, zu thun gewohnt war. Patr. Und verfolgten die Philister, bis man an das Thal kömmt, 2c. Die Jizraeliten setzten ihren Feinden, bis in das Land derselben, auf dem Fuße nach; ja bis an die Thore der vornehmsten Städte dieses Landes, welches in einem Thale lag; bis an Gath und Ekron. Patriek.

W. 53. Hernach kehrten die Kinder Israels um, ... und sie beraubten ihre Lager. Das ist, das Lager der Philister. Der heilige Schriftsteller redet davon in der mehrern Zahl, weil es sehr groß war, und verschiedene Abtheilungen hatte. Polus. Die Jizraeliten führten sich hierinne als gute Soldaten auf, welche nicht gleich zuerst über die Beute herfallen, und dadurch den Feind entkommen lassen. Patriek.

W. 54. Hernach nahm David das Haupt des Philisters, und brachte es nach Jerusalem. Entweder die Jezusiter zu erschrecken, welche die Festung Zion noch inne hatten, 2 Sam. 5, 7. oder um einer gewissen andern Ursache willen, welche nicht angezeigt, und igo nicht bekannt ist. Polus. David that dieses, nachdem er das Haupt (v. 57.) dem Saul gezeigt, und (Cap. 18, 6.) vor allem Volke ausgestellt hatte. Jerusalem war nummehr schon eine berühmte Stadt; und deswegen wurde, meines Erachtens,

das Haupt Goliaths dahin gebracht. Weil aber nur gesagt wird, daß es von ihm nach Jerusalem gebracht worden ist; so wird es vielleicht, nachdem es daselbst, einige Zeit lang, zur Schau ausgestellt gewesen war, hernach anders wohin begraben worden seyn. Patr.

Aber seine Waffen legte er in sein Gezelt. In das Gezelt, welches, bey dieser Gelegenheit, für ihn aufgeschlagen worden war. Daselbst wurden die Waffen Goliaths für igo bewahrt. Nachgehends aber scheinen sie in die Stiftshütte gebracht worden zu seyn: denn Cap. 21. findet man, daß sein Schwert daselbst war: und vermuthlich sind auch seine übrigen Waffen daselbst gewesen. Polus. Ich setze voraus, daß dieses Gezelt für David aufgeschlagen worden war, da er sich fertig machte, den Philister zu bekreiten. Da nun dieses Gezelt, nach dem Erressen, abgebrochen wurde: so brachte man die Waffen Goliaths, nebst seinem Schwerte, in die Stiftshütte, wo sie als ein Siegeszeichen verbleiben sollten. Patriek. Einige meynen, man müsse diese Worte als eine voraus gesetzte Erzählung des folgenden verstehen. Der Verstand wäre also dieser, daß David, nach seiner Gelangung zur Krone, ein Gezelt aufgeschlagen hat, worem er die Bundeslade setzte, und, unter andern Dingen, auch das Schwert und die Waffen Goliaths legte. Dieses Gezelt wird hier das Gezelt Davids genennet, weil er es hat verfertigt und aufschützen lassen, 2 Sam. 6, 17. 1 Chron. 15, 1. Andere glauben aber, es werde hiermit auf das besondere Gezelt Davids gesehen, worinnen er vielleicht die Waffen Goliaths einige Zeitlang aufbehalten hat. Hernach wurden sie in der Stiftshütte, zu Nob, unter der Aufsicht des Hohenpriesters, Achimelech, Cap. 21, 9. bewahrt, damit er dieselben zuweilen dem Volke zeigen, dieses aber dadurch an denselben großen Sieg erinnert werden, und Gott, der denselben verliehen hatte, dafür preisen möchte. Gesells. der Gottesgelehrten.

W. 55. Da Saul den David dem Philister entgegen gehen sahe: 2c. Hier möchte man fragen: Wie konnte David igo dem Saul unbekannt seyn, da er zuvor, Cap. 16, 21. bey ihm gewohnet hatte? Ich antworte hierauf, daß solches, um verschiedener Ursachen willen, sehr wohl möglich gewesen ist. David hatte sich nicht beständig bey Saul aufgehalten. Er

Jahr
der Welt
2942.

obersten? Wessen Sohn ist dieser Jüngling, Abner? und Abner sprach: so wahr als Deine

Er war auch, wie es scheint, nur in außerordentlichen Fällen von ihm gebraucht worden, wenn nämlich der König mit sehr großer Schwermuth gequälert wurde. Saul war vielleicht igo davon, durch die gute Fürsorgung Gottes, eine geraume Zeit lang befreiet gewesen, damit er Israel, das Volk Gottes, gehörig regieren, und wider die Philister beschirmen konnte, welche auf alle vortheilhafte Gelegenheiten lauerten, und endlich in einen offenbaren Krieg ausbrachen. Also war David lange Zeit von dem Hofe Sauls weggeschickt worden, und wiederum nach Hause gefehret. Daher war es kein Wunder, daß Saul ihn vergessen hatte. Fürsten können in ihren Gedanken von einigen Personen leichtlich fehlen; auch selbst in Ansehung derojenigen, mit denen sie vertraut umgegangen sind. Denn sie haben viel mit öffentlichen Geschäften zu thun, und sehen täglich eine große Menge Menschen, die in vielerley Angelegenheiten zu ihnen kommen. Sonderlich hat man diese Vergessenheit in Ansehung ihrer Bedienten zu vermuthen; denn diese sehen sie gemeinlich nicht mit so vieler Aufmerksamkeit an, als andere. Hierzu kommt noch dieses, daß die Zerföhrung des Gemüthes Sauls ihn vergehlich gemacht haben kann. David hat sich auch igo vielleicht, sowohl in seiner Gestalt, als auch in seiner Kleidung, sehr verändert gehabt. Es ist bekannt, daß die Verschiedenheit der Kleider einen Menschen oftmals dergestalt verändern kann, daß man die Person, die man in ihrer gewöhnlichen Kleidung sehr wohl kannte, nicht mehr kennet. Einige beantworteten diese Schwierigkeit damit, daß sie voraussehen, dieses sey das erste mal gewesen, daß Saul den David gesehen hat; und die hier gemeldete That Davids sey vor derojenigen geschehen, welche man Cap. 16, 15. 10. findet; ob sie schon später aufgeschrieben worden sey. Allein dieses wird durch die Erzählung Cap. 18, 1. 2. 3. widerleget. Man lese die Gesells. der Gottesgel. über Cap. 18, 2. Polus. Einige Gräbelsköpfe, wovunter Spinoza gehöret, schliessen aus den gegenwärtigen Worten, dieses Capitel sey nicht von eben der Person geschrieben worden, welche das vorhergehende geschrieben hat. Sie sagen: wie ist es möglich, daß Saul den David, der ihm nur vor kurzem an seinem Hofe gedienet hatte, nicht gekannt haben sollte? Allein diese Frage ist von keiner Wichtigkeit. Bey einer so großen Menge von Geschäften, wie die Könige haben, und unter so vielen neuen Angesichtern, die sie täglich sehen, konnte Saul leichtlich einen Mann vergessen, den er nur zu gewissen Zeiten gesehen hatte, und mit dem er nur zuweilen umgegangen war; und zwar sonderlich nur alsdenn, wenn er rastete, und wenn sein Verstand in Unordnung war. Ueber dieses erschien David igo in ganz andern Kleidern, als er damals zu tragen pflegte, da er an den Hof Sauls

geschickt wurde. Denn nunmehr zeigte er sich als einen Schaffhuten, in einer bäuerischen Kleidung, v. 40. und vermuthlich hat sich auch, durch die heldenmäßige Begeisterung, die er, bey der Bestreitung Goliaths, in sich fühlete, die Gestalt seines Angesichtes sehr verändert gehabt. Ueber dieses alles merket Abner an, daß Saul nicht gefragt hat, wer David wäre? sondern, wer der Vater desselben wäre? Di ses konnte er nun leichtlich vergessen haben, da er durch sich vermuth, und durch öffentliche Geschäfte, beunruhiget gewesen war. Patrick.

Und Abner sprach: . . . ich weiß es nicht, Weil Abner ein Kriegsmann, und daher nicht viel zu Hause war; so hatte er den David, da derselbe bey Hofe war, entweder nicht gesehen, oder nicht Achtung auf ihn gegeben. Patrick. Man darf sich darüber nicht wundern, daß Abner den David nicht kannte. Denn zu der Zeit, da sich David bey Hofe befand, kann er beständig im Lager, oder mit Kriegssachen beschäftigt gewesen seyn; und wenn er auch nach Hofe gekommen ist: so wird er wenig Achtung auf eine Person gegeben haben, die so weit unter ihm war, wie David. Polus. Aus den Worten dieses Werkes schliessen einige nicht unwahrscheinlich, daß das Gesichte Davids mit Goliath vorgefallen sey, ehe David nach Hofe kam, und daselbst wohnete, Cap. 16, 22. Denn sonst würde er dem Saul gewislich bekannt gewesen seyn, da er ihn sehr liebte, und täglich vor Augen hatte. Hätte auch schon David durch die Schwermuth Sauls bey demselben in Vergessenheit gerathen können: so würde doch solches nicht länger, als die Krankheit währete, gedauert, und nicht auch nach derselben angehalten haben. - Igo, in dem Kriege, da der König mit Abner redete, scheint Saul nicht mit dieser Krankheit befallen gewesen zu seyn. Ferner: Wenn auch schon Saul ein schwaches Gedächtniß gehabt haben sollte: so kann man doch solches von dem Abner nicht denken, der ein großer Hofmann war, und, da David bey Hofe diente, ohne Zweifel auch daselbst gewesen seyn muß. Denn man liest nichts von Kriegen, weswegen er, als Feldherr, hätte abwesend seyn müssen. Und hätte sich auch Abner auf seine Abwesenheit berufen können; welches er doch, wie man sieht, nicht gethan hat; so waren ja noch genug andere Hofbediente zugegen, welche die Frage des Königs, worauf er nichts zu antworten wußte, hätten beantworten können. Gleichwohl scheint aus v. 26. wo Saul ihm befiehlt, wegen der Person Davids Erkundigung einzusuchen, zu erhellen, daß keiner von den Hofbedienten die verlangte Nachricht hat ertheilen können. Daher fragte der König endlich, v. 28. den David selbst um das, was er zu wissen verlangte. Hieraus, und aus verschiedenen andern Gründen, welche bezugebracht werden könnten, schließt man, daß

deine Seele lebet, o König, ich weiß es nicht. 56. Der König sprach nun: Frage nach, wessen Sohn dieser Jüngling sey. 57. Da David von dem Schläger des Philisters zurück kehrte: so nahm ihn Abner; und er brachte ihn vor das Angesicht Sauls; und das Haupt des Philisters war in seiner Hand. 58. Und Saul sprach zu ihm: wessen

Vor Christi Geb. 1062.

in dieser Geschichte eine Versekung, in Ansehung der Zeitordnung, statt findet; und das dasjenige, was man Cap. 16. liest, nach dieser Begebenheit geschehen ist. Der Hauptgrund, weswegen gottesfürchtige Ausleger diese Meynung verworfen, ist, weil es gefährliche Folgen, nach sich ziehen könnte, wenn man solche Versekungen in der heiligen Schrift zulassen wollte. Wir antworten darauf, daß dergleichen auch anderswo gefunden wird. Denn 1 Mos. 5. wird die Geburt der Söhne des Noah, in der Folge des Geschlechtesverzeichnisses der Erzväter, viel Jahre vor der rechten Zeit gemeldet. Dasjenige, was man in den fünf letzten Capiteln des Buches der Richter findet, war schon zu den Zeiten der ersten Richter, oder gar noch vor denselben, und lange vor der Regierung Simsons, geschehen. Es wird aber doch in dem Buche zum 7. erzählt, damit die Geschichte der Richter nicht abgebrochen: sondern ordentlich nach einander fortgesetzt werden möchte. Und in den Weissagungen des Jeremias findet man einige Begebenheiten, die unter der Regierung Josajams geschehen waren: aber erst nach der Geschichte von der Regierung des Zedekiah, der nach Josajam regieret hat, erzählt werden; wie aus der Vergleichung des sechs und dreysßigen mit den vorhergehenden Capiteln deutlich erhellet. Dem ungeachtet aber wollen die meisten Ausleger, in dieser Geschichte, keine Versekung erkennen; und sie suchen die dagegen gemachten Einwürfe folgendergestalt zu beantworten: ob schon David zuvor bey Hofe gewesen war, und dem Könige gedienet hatte, woran auch der König ein großes Vergnügen schöpfte, und weswegen er ihn sehr liebte: so muß man doch diese Liebe als die Neigung eines Fürsten, gegen einen geringen Unterthanen halten, welche bald vergeffen wurde, da die Dienste Davids nicht mehr nöthig waren. Ob auch schon Saul den David sehr wohl zuvor gekannt hatte: so kann es doch wohl seyn, daß er sich seiner Gestalt, und der ihm zuvor geschenkten Gnade, iso nicht mehr erinnern konnte. David, dem er Urlaub ertheilet, und den er nach Hause geschickt hatte, um den Ijai zu trösten, war vielleicht eine geraume Zeit vor diesem Gesichte vom Hofe hin-

weg gewesen. Dabey verdienet auch dieses angemerket zu werden, daß sich ein junger Mensch, der noch wädset, in kurzer Zeit sehr verändert; zumal, wenn er auch andere Kleider trägt. Denn David hatte nunmehr seine Hofstracht abgelegt, und war in seinen Schäferkleidern in das Lager gekommen. Allein die Zeit, in welcher sich David so sehr verändert haben soll, kam, so viel wir einzusehen im Stande sind, von seiner großen Dauer gewesen seyn, wenn ihn Saul, wie man annimmt e), zu Anfang dieses Krieges nach Hause geschickt hat, um den alten Ijai, in Abwesenheit seiner übrigen Söhne, zu trösten. Zu den vorhergehenden Anmerkungen kommt noch dieses, daß Saul, der zuweilen mit Unsnüßigkeit gequälet wurde, den David leichtlich vergeffen haben kann, ob er ihn schon zuvor gekannt, und sehr geliebt hatte. Abner kann zuvor wenig Achtung auf David gegeben haben, weil er als Feldherr, vielmals von Hofe abwesend, und immer mit Kriegssachen beschäftigt war. Noch andere sind der Meynung, Saul habe David, um der vorhingemelbeten Ursachen willen, was seine Person anlangete, gekannt, und nur nach seinem Stamme, Herkommen, Geschlechte, und Staud, gefragt, weil er demjenigen, der den Goliath überwinden würde, seine Tochter zum Weibe versprochen hatte. Allein man kann sich schwerlich einbilden, daß dieses dem Saul nicht bekannt gewesen seyn sollte, wenn es ihm zuvor, da David zuerst an seinen Hof kam, (Cap. 18. 18. 19.) gemeldet worden ist. Nachdem wir also die verschiedenen Meynungen der Ausleger, und ihre Gründe, vorgestellt haben: so überlassen wir es dem Leser, diejenige zu erwählen, die er für die beste hält ⁸¹²).
Gesells. der Gotteszgel.

e) Man lese die Erklärung über v. 15.

V. 56. Der König sprach nun; frage nach, wessen Sohn dieser Jüngling sey. Es war ganz natürlich, daß Saul zu wissen verlangte, wofür dieser Jüngling gekommen wäre, der alle die übrigen so weit übertraf. Parrić.

V. 57. Da David ... zurück kehrte: so nahm ihn Abner, und er brachte ihn vor das Angesicht Sauls.

(812) Man sehe was oben in der 802. Anmerkung gesagt worden. Die bisher angeführten Betrachtungen machen begreiflich genug, wie es möglich gewesen, daß Saul den David nicht gekannt habe, ob er wohl schon vorher an seinem Hofe gewesen; und also dringt uns nichts, eine Versekung der Begebenheiten hier anzunehmen. Finden sich gleich Exempel solcher Versekungen in der Schrift, so können sie doch nicht überall nach Gefallen angenommen werden, zumal wo, theils eine solche Versekung den Zusammenhang der Begebenheiten in merkliche Zerrüttung bringt, theils kein Grund angezeigt werden kann, warum ein Schriftsteller solche Versekung gemacht haben sollte.